Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 238. Freitag den 11. Oktober. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 10. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Kaiserlich russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Freiherrn von Meyendorf, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen; die auf dem diesjährigen General-Landtage der ostpreußischen Landschaft erfolgte Wiederwahl des General-Landschafts-Direktors von Auerswald auf Plauthen und Heinrichswalde zum General-Landschafts-Direktor, und der General-Landschafts-Räthe von Unruh auf Plibischken, von Kunheim auf Spandau und von Saucken auf Julienfelde, so wie die Wiederwahl des Landschafts-Direktors Grafen zu Dohna-Wesselshöfen zum Landschafts-Direktor des Departements Königsberg, des Landschafts-Direktors Freiherrn von Hoverbeck zum Landschafts-Direktor des Departements Mohrungen, des Landschafts-Direktors, Majors Schimmelpfennig von der Oye, zum Landschafts-Direktor des Departements Angerburg für den Zeitraum vom 1. Juli 1850 bis dahin 1853 zu bestätigen; und den Obergerichts-Assessor und interimistischen Staats-Anwalt Schultze zu Heilsberg zum Staats-Anwalt für den Bezirk der Kreisgerichte zu Heilsberg und Braunsberg zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Schorfhaide, und Se. Hoheit der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin ist nach Leipzig abgereist. Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pionniere, Brese, ist von Magdeburg, und Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, von Trebnitz hier angekommen.

Deutschland.

Berlin, den 8. September. (Berl. N.) Die Mittheilung, daß der Magistrat beschlossen habe, einstweilen keine Bürgerrechtsgelder mehr zu erheben, vielmehr den das Bürgerrecht Nachsuchenden eröffnen zu lassen, sich einige Wochen mit ihren Anträgen zu gedulden, da an Stelle des Bürgerrechtsgeldes ein Anzugs- oder Einstandsgeld von Seiten der Gemeindeverordneten beschlossen werden wird, ist, wie wir vernehmen, in der Wahrheit nicht begründet; da vielmehr das Magistrats-Kollegium am Sonnabend beschlossen hat, daß die Bürgerrechtsgelder nach wie vor, und zwar vorläufig bis 1. Januar 1851, bis wohin über die künftige Erhebung derselben Bestimmungen getroffen sein werden, forterhoben werden. — Es ist Seitens des Stadtgerichtspräsidiums die Ansicht angeregt worden, daß ein perpetuell in Funktion begriffenes Polizeigericht in der Art eingerichtet werden soll, daß die dazu nöthigen Beamten täglich von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr im Amte sich befinden, und die gegen die Polizeiverordnungen verstoßenden Personen sofort aburtheilen. Es sollen die denuncirenden Polizeibeamten sofort mit den Angeklagten und Zeugen vor dem Richter erscheinen, der Polizeianwalt soll mündlich die Anklage erheben und das Urtheil sogleich erfolgen. Alles, was nach 3 Uhr Nachmittags an Polizeikontraventionen vorkommt, soll bis an den nächsten Morgen um 8 Uhr verbleiben, wo ohne weitere Vorladung Angeklagte und Zeugen sich gestellen sollen. Um diese gewiß sehr wünschenswerthe Einrichtung möglich zu machen, soll das benöthigte Personal so beschafft werden, daß die Beamten erst jeden dritten Tag von neuem in Funktion treten, und wird eine besondere Lokalität im Gebäude des Polizeipräsidiums, das sich sofort zur Mithülfe bei dieser neuen Einrichtung bereit gezeigt hat, hergegeben werden, und ist man bereits mit Beschaffung desselben vorgegangen. Es wird hierdurch, nicht wie gemeldet wurde, die Untersuchungshaft verkürzt, denn die Polizeikontravenienten werden nicht zur Haft gebracht, und Bettler und liederliche Mädchen werden sofort ins Arbeitshaus geschafft, aber es wird dadurch der Geschäftsgang unendlich erleichtert, und viel Schreiberei vermieden. Dies allein ist der Grund dieser neuen Einrichtung. In Betreff der auf die Polizeianwaltschaft sich beziehenden Nachricht muß bemerkt werden, daß dieselbe bereits durch das Gesetz vom 3. Januar pr. zur Staatsanwaltschaft gehört, indem die betreffenden Personen nur von dem Chef der Regierung vorgeschlagen, dagegen vom Ober-Staatsanwalt bestätigt werden, und jede Beschwerde gegen ihre Amtsführung von diesem entschieden werden muß. Ueber ihre Bewährung haben wir uns bereits ausgesprochen, und dürfen nur noch hinzufügen, daß die Polizeianwälte aus den besten Beamten des Polizeipräsidiums gewählt sind. — Bis zum 4. d. M. Mittags waren als an der Cholera erkrankt angemeldet 1060, Zugang bis zum 5. d. Mittags 9; Summa 1069. Davon sind genesen 368, gestorben 613, in Behandlung geblieben 88. Unter den letztgemeldeten 9 sind 4 Todesfälle. — Zugang bis zum 6. Mittags 8; Summa 1077. Davon sind genesen 373, gestorben 619, in Behandlung geblieben 85. Unter den letztgemeldeten 8 ist 1 Todesfall. — Amtlichen Berichten zufolge hat die Cholera in Torgau ihr gänzliches Ende erreicht, nachdem schon seit dem 17. September kein neuer Todesfall vorgekommen war. Die Zahl der Erkankungen betrug daselbst nach den ärztlichen Listen 506, wovon 83 Militärs, und die Zahl der Todesfälle 254, darunter 36 bei dem Miltär.

— (Const. Ztg.) Wir vernehmen, daß die Preußische Regierung in Sachen der Union den derselben anhängenden Regierungen die Initiative und die Entscheidung darüber zu überlassen entschlossen ist, ob das Provisorium verlängert oder die Union aufgehoben werden soll. — Der Hann. Ztg. wird von Frankfurt 4. Oktober geschrieben: „Im Laufe des gestrigen Tages (3.) überbrachte der Preußische G. L. Brese dem Kurfürsten von Hessen ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen. Der König spricht in demselben unter Versicherungen seiner freundschaftlichen Gesinnungen den Wunsch aus, daß der Kurfürst zur Beilegung der inneren Wirren den Weg des friedlichen Vergleichs betreten und sich sowohl mit Preußen als den übrigen Deutschen Regierungeu über ein Vorgehen in Kurhessen verständigen möge. Eine Verletzung der landesherrlichen Autorität des Kurfürsten werde Preußen nie zugeben und mit seiner Macht dafür eintreten, daß eine solche nicht erfolgen könne." — Eine Korrespondenz ähnlichen Inhalts enthält auch die A. Z. — Einem umlaufenden nicht schlecht verbürgtem Gerüchte zufolge, wären von der Bürgerwehr in Kassel gestern etwa 80 Gewehre abgeliefert worden.

Berlin, den 9. Oktober. (Berl. N.) Die neuesten telegraphischen Depeschen aus Kassel bringen nichts Entscheidendes. Man vermuthet hier, daß Hr. Hassenpflug die Auflösung der Kurhessischen Armee verfügen werde, wenn anders der Kurfürst sich nicht endlich doch entschließt, Hrn. Hassenpflug die vorsichtig bedungene Pension von 4000 Thalern zu gewähren. — Seitens der Regierung wird den Kammern bei ihrem Zusammentritt im November das Budget sogleich als Vorlage zugehen. Wie wir hören, würde auch Hr. v. Radowitz alsbald vor die Kammern treten, um seine Deutsche Politik darzulegen und eine Billigung derselben durch ein Votum der Kammern zu beanspruchen. — Der Befehlshaber der Preußischen Marine, Kommodore Schröder, traf am 6. d. Mts. aus Stettin hier ein und begab sich, nachdem er mit Sr. K. H. dem Prinzen Adalbert und dem Kriegsminister, Gen. v. Stockhausen, eine Unterredung gehabt, vorgestern Abend über Ostende nach London. Seine Sendung dahin soll für die Preußische Marine-Angelegenheit von Bedeutung sein und sich auch auf das Unterbringen der Gefion in einem Deutschen Hafen beziehen. — Preußen wird, dem Vernehmen nach, nun, nachdem alle Deutschen Regierungen den Frieden mit Dänemark ratifizirt haben, die Gefion in den Bremer Hafen bringen lassen. — Der Bankier Epstein aus Warschau, bekannt als Russischer Finanzagent, ist hier anwesend. — Die Vorbereitungen in unserer Stadt zur würdigen Begehung des 15. Oktobers haben in verschiedenen Kreisen bereits ihren Anfang genommen. Auch der Magistrat soll in seiner letztordentlichen Sitzung beschlossen haben, bei dem Gemeinderath eine Illumination der städtischen Gebäude, namentlich der beiden städtischen Rathhäuser in Antrag zu bringen. Außerdem werden sowohl der Magistrat, als der Gemeinderath Gratulations-Adressen erlassen, die, soviel äußerlich verlautet hat, sich unter dem Einfluß der gegenwärtigen Verhältnisse über den bloßen formellen Ausdruck der Theilnehmer erheben dürfte. — Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß es nicht in der Absicht des Königspaares liegt, schon am 15. Oktober nach Berlin zurückzukehren. Dasselbe wird vielmehr zuvörderst seine Residenz nach Charlottenburg und von da zwischen Weihnachten und Neujahr nach Berlin verlegen. Aus einer Mittheilung des Hrn. Ministerpräsidenten hat man übrigens den bestimmten Wunsch Sr. Majestät des Königs entnommen, daß alle Empfangsfeierlichkeiten unterbleiben möchten. — Viele Bezirksvereine werden den Geburtstag Sr. Maj. des Königs schon am 14. d. Mts. mit einer Vorfeier begehen.

✝ Breslau, den 9. Oktober. Der umfangreiche Prozeß gegen Diejenigen, welche an den Vorfällen des November 1848 betheiligt waren, hatte bisher um so mehr Erwartungen rege gemacht, als die bedeutende Anzahl der in dieselben Verwickelten auch viele angesehene Männer unserer Stadt umfaßte. Selbst einige entschieden Konservative befanden sich unter den Angeschuldigten. Jetzt, nachdem dieser Prozeß ungefähr sieben Vierteljahre gedauert hat, stellt sich das Resultat der langen Voruntersuchungen für die Bedrohten sehr günstig heraus, so daß man gegen den überwiegend größten Theil derselben gar keine Anklage formiren wird. Aus dem angekündigten Monstre-Prozeß wird also Nichts.

Dr. Gützlaff, der seit Jahren Generalsekretär der Englischen Regierung in China, also kein Missionär ist, hielt am 5ten einen mehrstündigen Vortrag in der Elisabethkirche. Obgleich seine Ankunft schon längere Zeit vorher wiederholt angekündigt worden war, hatte sich doch das Publikum nur sehr spärlich eingefunden. Seine Mittheilungen über den religiösen Zustand des östlichen Asiens waren recht interessant. Ein Verein für asiatische Mission hat sich auch hier auf Antrag des Redners gegründet. Der Ober-Präsident v. Schleinitz und General-Superintendent Hahn stehen an der Spitze desselben, jedoch ist die Zahl der Mitglieder vorläufig noch ziemlich gering, was sich theilweise aus der kaum glaublichen Menge von Vereinen erklärt, die in Breslau bereits bestehen und sich von Monat zu Monat vermehren.

Die Thätigkeit unserer politischen Parteien richtet sich auf die bevorstehenden Gemeindewahlen. Dieselben werden am 21., 22., 23. und 24. Oktober stattfinden. Schon seit einigen Tagen finden Vorversammlungen in den einzelnen Bezirken statt. Uebrigens geben die Vorbereitungen zu den Wahlen wiederum einen Beweis dafür, daß die schroffe Stellung, welche die Breslauer Politiker der verschiedenen Farben früher gegen einander einnahmen, fast ganz aufgegeben ist. So befinden sich unter den von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Kommissions-Mitgliedern mehrere entschieden konservative Männer, obgleich die demokratische Partei eine bedeutende Majorität, 15 gegen 9 Stimmen, hatte. Zu einer dauernden Vereinigung ist es aber selbst unter den Fraktionen der Konstitutionellen nicht gekommen, dieselbe steht auch nicht zu erwarten.

Das hiesige Unterstützungs-Komité für Schleswig-Holstein hat wiederum mehrere Landwehrmänner nach dem bedrängten Lande befördert. Gegen 30 Freiwillige, welche sich in der letzten Zeit gemeldet haben, werden in wenigen Tagen nachgeschafft werden. Die Geldbeiträge fließen dagegen seit geraumer Zeit sehr spärlich zu. Der Gesammtbetrag dessen, was dem genannten Komité bis jetzt zugekommen ist, erreicht noch nicht die Höhe von 4800 Thlrn.

In Betreff des mitgetheilten Gerüchtes, Lola Montez befinde sich hier, können wir jetzt berichten, daß dasselbe sich nicht bestätigt hat. Die Pseudo-Landsfeld führt wirklich den von uns angegebenen Namen, und die Verwechslung beruhte theils auf einer behaupteten Aehnlichkeit, theils auf der großen Vorsicht, womit sich die Genannte in ihrer Zurückgezogenheit umgiebt. Dagegen befindet sich die bekannte Gudulla hier, die Weberstochter, welche jetzt Erbin von 9 Millionen ist. Schon in Salzbrunn, wo sie sich zur Herstellung ihrer Gesundheit aufgehalten, erregte sie außerordentliche Aufmerksamkeit, und die heirathslustigen jungen Herrn bedauern nur ihr noch sehr zartes Alter, welches sie einer Bewerbung unzugänglich macht. Frl. Rachel, deren nochmaliger Besuch zugesagt war, wird nicht mehr hierher zurückkehren, da sie mit der erhaltenen Summe (650 Thlr. für einmaliges Auftreten) nicht zufrieden war, und unsere Theaterdirektion ihr nicht mehr bewilligen kann.

Königsberg, den 5. Okt. (D. R.) Ueber den Zustand der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde giebt der nachfolgende Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenraths auf eine Privatbeschwerde die geeignete Aufklärung. Der gedachte Erlaß lautet, wie folgt:

Ew. rc. haben unter den 20. v. M. eine Vorstellung an das dortige K. Consistorium gerichtet, in welcher Sie über eine von dem Prediger Detroit in Beziehung auf die Confirmation Ihres Sohnes angeblich begangene Willkür sich beschweren, und um Schutz in Ihren Rechten bitten. Das K. Consistorium hat diese Vorstellung uns überreicht und uns die weitere Veranlassung anheimgegeben, da dasselbe mit dem rc. Detroit in keiner amtlichen Beziehung mehr stehe. Nach der eigenthümlichen Stellung, welche der rc. Detroit und die Gemeinde in neuerer Zeit der evangelischen Landeskirche und den Behörden derselben gegenüber eingenommen haben, sehen auch wir uns außer Stande, in dieser Angelegenheit irgend etwas zu veranlassen. Es ist Ihnen bekannt, daß der rc. Detroit, in Folge der von ihm bekundeten Lossagung von dem apostolischen Glaubensbekenntnisse im Jahre 1847, zur Verantwortung gezogen und durch Resolut des K. Konsistoriums vom 4. August 1847 seines Amtes als Prediger der französisch-reformirten Gemeinde zu Königsberg entsetzt worden ist. Gegen diese Entscheidung legte der rc. Detroit den Recurs bei dem Minister der geistlichen Angelegenheiten ein. Ehe aber noch darüber entschieden war, sagte sich die Gemeinde, nachdem sie schon früher, mit Verwerfung des apostolischen Glaubensbekenntnisses, ein neues Bekenntniß aufgestellt hatte, sich auch thatsächlich von der Autorität der evangelischen Kirchenbehörde der Provinz los, und instituirte den rc. Detroit eigenmächtig wieder in seine Funktionen. Unter dem 27. Mai 1848 hob der Staatsminister Graf v. Schwerin, gestützt auf die in der Verordnung vom 6. April 1848 §. 5 enthaltene Bestimmung: „Die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte ist fortan von dem religiösen Glaubensbekenntniß unabhängig", das Resolut des Konsistoriums vom 4. August wieder auf. Das Konsistorium hat in dieser Verfügung des Ministers nichts Anderes, als einen Akt der Staatsgewalt erkennen können, dessen Wirkung zwar die kirchliche Behörde zu hindern nicht vermocht hat, welcher aber auch nicht im Stande gewesen ist, die Grundlage des Glaubens und des Bekenntnisses, auf welcher die gesammte evangelische Kirche unseres Vaterlandes ruht, zu vernichten.

Das Consistorium hat daher, da es das ihm anvertraute kirchliche Aufsichtsamt nicht anders als im Glauben an die großen Thatsachen der göttlichen Offenbarung, welche das apostolische Glaubensbekenntniß bezeugt, und an welchen alle christlichen Kirchen seither festgehalten haben, zu führen vermag, sich nicht ferner für berufen halten können, mit einem Geistlichen und einer Gemeinde in Beziehung zu bleiben, welche diese Thatsachen verleugnet und der geordneten Kirchenbehörde den Gehorsam aufgekündigt haben, und gegen welchen mit der Strenge der kirchlichen Disziplin zu verfahren, die Kirchenbehörde durch einen Akt der Staatsgewalt gehindert worden ist. Wir können dieser Auffassung des Consistoriums nur beipflichten, und sehen auch wir uns außer Stande, eine kirchliche Einwirkung in Beziehung auf den rc. Detroit und dessen Gemeinde zu üben, so lange die uns und der evangelischen Kirche unseres Landes heiligen Grundthatsachen und Grundwahrheiten des christlichen Glaubens von ihnen verworfen und unsere Autorität von ihnen nicht anerkannt werden. In dieser Ueberzeugung sehen wir uns um so mehr befestigt, als auch die gesammten übrigen französisch-reformirten Gemeinden des Landes vor Kurzem aufgefordert eine Erklärung dahin abgegeben haben: „„Daß die Gemeinde in Königsberg in neuester Zeit auf Anstiften ihres Predigers Detroit im Bekenntniß, Gottesdienst und Verwaltung Grundsätze angenommen habe, welche mit denen der Discipline des Eglises reformées de France so entschieden in Widerspruch stehen, daß ihre frühere Schwestergemeinden sie fortan, und bis sie zur gesunden Lehre zurückgekehrt, nicht mehr als eine gleichmäßig organisirte Gemeinde anerkennen können."" Wir sehen uns hiernach außer Stande, auf eine nähere Prüfung Ihrer Beschwerde einzugehen.

Berlin, den 19. September 1850.

Evangelischer Ober-Kirchenrath. v. Uechtritz."

Nachstehendes **Glaubensbekenntniß** der französisch-reformirten Gemeinde zu Königsberg, welches keine Glaubensfessel oder Glaubensvorschrift sein soll, wurde am 22. November 1847 von sämmtlichen wirklichen Mitgliedern der Gemeinde angenommen und von 74 selbstständigen Männern derselben unterschrieben. „Ich glaube an Gott, den in Kraft, Weisheit und Liebe allgegenwärtigen Schöpfer der Welt und Vater der Menschen. Ich glaube an Jesum Christum den Erlöser und Heiland aller Menschen, welcher ihnen zum Vorbilde in der Liebe gelebt hat und für die Wahrheit am Kreuze gestorben ist. Ich glaube an den Geist der Heiligung, in welchem der Mensch seine Gottesgemeinschaft, Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben findet."

Trier, den 4. Oktober. (Tr. Z.) Ein seltenes Schauspiel bietet heute unser Marktplatz dem gaffenden und vorübergehenden Publikum: an einem so eben (10 Uhr Morgens) errichteten Pfahle ist das Todesurtheil gegen den frühern Advokat-Anwalt und Landwehr-Lieutenant Viktor Schily, deutlich auf weißem Papier mit schwarzem Rande geschrieben, angeschlagen, bewacht von zwei Scharfrichtern und Gensdarmerie.

△ **Erfurt**, den 6. Oktober. Die angekündigte Mobilmachung der Truppen in der Provinz Sachsen verbreitet sich natürlich auch auf die Garnison unserer Festung. Es ist an die hier stehenden Truppentheile, Bataillone vom 19., 31. und 32. Regiment der Befehl ergangen, sich marschfertig zu machen, und gleichzeitig ist an den General v. **Brese**, welcher den hiesigen Manövern beiwohnte und die Festung inspizirte, durch telegraphische Depesche der Befehl zur schleunigen Rückkehr nach Berlin gelangt, so daß er seine Inspektion nicht hat vollenden können. Bei dem allen aber scheint die wirkliche Mobilmachung doch noch zweifelhaft, und unter dem Militär selbst bemerkt man keine besondere Bewegung durch diese Nachricht, welche vielmehr mit einer gewissen ruhigen Gewohnheit aufgenommen worden. Eben so wenig ist unser politisches Publikum durch die Steigerungen der benachbarten hessischen Zustände aus der eingetretenen Ruhe gebracht worden. Der konstitutionell-monarchische Verein hat noch vorgestern seine monatliche Sitzung gehalten, freilich in geringer Anzahl von Mitgliedern, und hat sich dabei ausschließlich mit der **Gemeindeordnung** beschäftigt, deren Einführung in unserer Stadt, jedoch nicht vor den Frühjahrs-Monaten, erfolgen wird.

Die Erfurter Anhänglichkeit an das Königshaus bewährt sich in den eifrigen Vorbereitungen zu der Feier des Geburtstages Sr. Majestät, welcher freilich nach solch einem Lebensjahre zu vorzüglich lebhafter Theilnahme auffordert. Seit einer Reihe von Jahren ging die Veranstaltung zu einem glänzenden Festessen für diesen Tag von der hiesigen Kasino- und Ressourcen-Gesellschaft aus. Diesmal aber nimmt der Magistrat selbst diese Festlichkeit durch ein Komitee, als eine städtische Angelegenheit, in die Hand, und es scheint, daß unser jetziger Oberbürgermeisterei-Verweser, Reg.-Assessor von Mallinkrodt, zu dieser anerkennungswerthen Abänderung einer langjährigen Gewohnheit die Anregung gegeben hat.

Gegen die Mitte des Monats erwarten wir von Neuem in unsern Mauern den Dr. **Gützlaff**, der sich im vorigen Mnnat schon einmal angekündigt, aber seine Reise abgeändert hatte. — Ein wichtiges kirchliches Ereigniß war hier am Michaelisfeste die Einweihung der wieder hergestellten prächtigen **Barfüßerkirche**, die im Jahre 1838 eingestürzt, und größtentheils durch königliche Unterstützung in alter Form wieder aufgebaut worden ist. Es ist ein schöner gothischer Kirchenbau aus dem 13. Jahrhundert.

Von der Eider, den 5. Oktober. (H. N.) Gestern Abend Punkt 6 Uhr hat der Sturm auf Friedrichstadt von allen Seiten begonnen. Den ganzen Tag war die lebhafteste Kanonade gegen die feindlichen Werke unterhalten; vom Milder Deich, der Seether Chaussee, dem Drager Deich, den Kanonenböten, der diesseitigen starkbesetzten Schanze bei der Fähre vernahm man einen mit wenigen Unterbrechungen anhaltenden Geschützdonner. Endlich $5\frac{1}{4}$ Uhr, als der Beschluß zum Stürmen bereits gefaßt sein mochte, überstieg das Dröhnen und Krachen alles Bisherige, die Erde erbebte. Plötzlich hörte man von allen Seiten die Signale der Hörner, der Trommeln, das Hurrah-Rufen unserer stürmenden tapfern Krieger. Der Feind hatte den Tag über, wie bisher, nur vereinzelt das diesseitige Feuer erwiedert, er war kaum irgendwo zu erblicken gewesen. Es ruhte eine unheimliche Stille über der Stadt. Jetzt mit einmal, als unsere Colonnen von Seeth her im Sturmschritt heranrücken gegen die Schanzen und das Blockhaus am Grefeschen Hofe, sieht man überall in den Gärten, den Verschanzungen und Verhauen den Feind sichtbar werden, Tausend stehen, wie aus der Erde gewachsen, plötzlich da, um den Sturm abzuschlagen. Es begann ein unaufhörliches Gewehrfeuer, dazwischen das Pfeifen der Espignol-Batterie, das Krachen von Minen, das Pfeifen von Granaten. Ein furchtbarer Kampf entspann sich, man hörte deutlich herüber das Hurrah, das Schreien und Rufen und dazwischen das Singen unseres National-Liedes. Immer wilder entbrannte der Kampf, beleuchtet von dem Feuer der Stadt, deren Brand, sich selbst überlassen, mehr und mehr um sich griff. Bald war die Stadt ein Feuermeer, die reformirte Kirche und ganze Quarrées der regelmäßig gebauten Stadt sah man von den Flammen ergriffen. Zwischen dem Krachen der Kanonen, dem Zischen und Pfeifen der Kugeln hörte man das Hurrah unserer Soldaten, aber auch schon die Jammertöne der Verwundeten. Dieses wilde Wogen und Toben währte von 6 Uhr bis gegen 11 Uhr, fast 5 Stunden, und immer schien sich der Kampf meistens auf Einem Punkte zu halten. Im ersten Anlaufen gingen die Unsrigen weit vor, mußten jedoch wieder zurück, später hörte man 3, 4mal die Signale zum Avanciren, ununterbrochen dauerte das Schießen unserer Krieger, die mit Todesverachtung sich gegen die Schanzen warfen, dort aber auch eine tapfere und kräftige Gegenwehr fanden. Endlich gegen 11 Uhr ertönten die Signale zum Zurückziehen, der Feind war zu stark, dabei gedeckt in seinen Schanzen, in den Gärten und äußeren Häusern, er konnte noch nicht zum Weichen gebracht werden. Einige Schanzen sind von den Unsrigen genommen; sie haben in der Nacht die bisherige Stellung behauptet. Unser Verlust ist groß gewesen. Mit dem Einstellen des Stürmens trat plötzliche Stille an die Stelle des furchtbaren Getöses, Alles schien gern die Ruhe zu suchen; die Gluth der flammenden Stadt fachte sich von selbst noch immer mehr an.

Altona, den 7. Okt. (Nat.-Z.) Der unglückliche Ausgang des Stnrmes auf Friedrichstadt ist fast ein härterer Schlag, als selbst die Niederlage bei Idstedt. Von dieser erholte man sich rasch, weil man sich am Ende doch weniger besiegt, als augenblicklich zurückgeworfen fühlte. Der mißlungene Sturm auf eine Stadt, die unsere Führer vor ein paar Wochen nicht für werth hielten, sie zu vertheidigen, trifft uns noch härter. Leider war es diesmal noch dazu von der Tann, der den Streich führen sollte. Wir sind zwar weit entfernt, deßwegen diesen Mann auch nur im Geringsten tiefer zu stellen, als gestern. Er ist und bleibt eine veredelte Blüchernatur, und es wird sich schon noch Gelegenheit finden, sich als solche zu bewähren. War doch auch Blücher nach der Schlacht von Jena nicht im Stande wieder gleich gut zu machen, was Andere verdorben hatten. Für den Augenblick aber ist die Stimmung in unserem Lande eine gedrückte. Sprechen Sie dies offen aus, denn ehe diese Nachricht anderswo nachtheilig gewirkt haben wird, wird sich die Stahlkraft, die in diesem tapfern Volke lebt, schon wieder geltend gemacht haben. Wie hart der Schlag war, er wird unser Volk nicht brechen, das wissen die, die es am besten kennen, die Dänen selbst, am besten, und deswegen wagen sie sich auch jetzt nicht hinter ihren Verschanzungen hervor. Leider blieb ihnen in Friedrichsstadt alle Zeit, im Rücken alle die Verstärkung herbeizuziehen, die nöthig war, um abermals **die Uebermacht auf dem bedrohten Punkte** herzustellen. So viel glaube ich nach der Kenntniß des Geistes unseres Heeres versichern zu können, daß dasselbe in acht Tagen zu neuen Schlachten bereit sein und freudig vorwärts gehen wird. Und es würde dies noch ganz anders thun, wenn es nicht gedrückt würde durch das Bewußtsein seiner isolirten Stellung. Die Dänen sind moralisch stärker in dem Gefühle, daß ungefähr ganz Europa ihnen den Rücken deckt. Rußlands Flotte liegt vor unseren Häfen und der Dänische Gesandte sitzt bei dem Bundestagsklub in Frankfurt. Die Dänen können Hülfe von allen Seiten hoffen; wir sehen Feinde selbst in den Deutschen Regierungen hinter uns. In dieser Stellung liegt die Hauptursache der Kraft und des Selbstvertrauens für die Dänen, der Schwäche und des Zweifels für uns In der Art, wie Deutschland, das offizielle und auch das nichtoffizielle uns im Stiche, uns allein dem Feinde des Vaterlandes gegenüber läßt, — darin liegt mehr als in allem Anderen die Ursache unserer Niederlagen.

Altona, den 7. Oktober. Ob die Belagerung von Friedrichsstadt fortgesetzt werden solle oder bereits aufgehoben sei, darüber sind die Berichte noch nicht einstimmig. Während unser Korrespondent aus St. Annen das Letztere meldet, reden heute hier eingegangene Privatbriefe noch von einer Fortsetzung der Belagerung. Es wird also wohl eine weitere Bestätigung des Einen oder Andern erst abzuwarten sein. (N. fr. Pr.)

Rendsburg, den 7. Oktober. (H. C.) Gestern Mittag haben die Dänen von Friedrichsstadt aus einen Ausfall gegen unsere Positionen versucht, sind aber so kräftig und mit solcher Eile von uns zurückgeschlagen worden, daß ihnen keine Zeit blieb, ihre Todten und Verwundeten mitzunehmen. Einige Berichte über unsere Unternehmung gegen Friedrichsstadt lassen durchscheinen, als wenn wir den Angriff auf Friedrichsstadt überhaupt aufzugeben beabsichtigten. Wenn wir auch diesmal davon abstehen mußten, werden wir dennoch nie und nimmer, weder in Bezug auf Friedrichsstadt noch auf unsere sonstigen Unternehmungen, auch nur das Geringste von unsern Absichten aufgeben, sondern hoffentlich dem Feinde bald zeigen, daß unser Wille eben so ernst und beharrlich, als der Geist unserer Truppen durch einzelne Unfälle nicht zu erschüttern ist.

Rendsburg, den 7. Oktober. Gestern Abend ist bereits vom Generalkommando der Befehl gegeben worden, die Operation auf Friedrichsstadt einzustellen; es haben demgemäß sich die schweren Geschütze, einige Batterieen und Pontons in Bewegung gesetzt und werden heute noch hier einrücken, auch wird gegen Abend der größte Theil der Artillerie und Infanterie erwartet, und nur das erste Jägerkorps und fünfte Bataillon sollen zurückbleiben, um die alte Vorpostenstellung bei **Süderstapel** einzunehmen; der Plan ist somit gänzlich aufgegeben, da man sich überzeugt haben soll, daß bei dem, den Dänen so günstigen Terrain ein fernerer Angriff ohne Erfolg bleiben müßte. Gestern früh erfolgte noch ein Angriff durch eine Kolonne dänischer Infanterie, welche von Friedrichsstadt vorgedrungen wer, wahrscheinlich um zu rekognoszиren; dieselbe wurde mit Verlust zurückgeworfen und verchswand bald hinter den Schanzen.

Schwerin, den 7. Oktober. (Berl. N.) Die „Mecklenburger Zeitung" enthält zwei wichtige amtliche Bekanntmachungen. Durch die erste wird „mit Zustimmung des engeren Ausschusses von Ritter- und Landschaft" zur Deckung der außerordentlichen Landesbedürfnisse vom 1. August d. J. bis 1. Februar 1851 eine zweimalige Erhebung einer außerordentlichen Contribution nach Maßgabe des Edikts vom 31. Dezember 1840 angeordnet. Durch die zweite werden die Grundrechte des deutschen Volks vom 27. Dezember 1848, welche in dem mecklenburgischen Gesetzblatte publizirt worden waren, obgleich sie „durch die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes, als Bestandtheile desselben, ihre Kraft verloren", nochmals ausdrücklich aufgehoben, „da es zweifelhaft scheinen könnte, ob nicht dem gedachten Reichsgesetze dessenungeachtet noch eine selbständige Gesetzeskraft verblieben sei."

Frankfurt a. M., den 5. Oktober. Aus Wilhelmsbad vernimmt man, daß das eigenhändige, sich für eine friedliche Ausgleichung aussprechende Schreiben des Königs von Preußen auf seinen Vetter, den Kurfürsten von Hessen, um so mehr Eindruck gemacht habe, als eine dem Kurfürsten nahestehende Person sich unablässig in demselben Sinne ausspricht. (D. Ref.)

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht v. Preußen hat bei ihrer letzthinnigen Anwesenheit in unserer Stadt zu Gunsten ihrer gleichzeitig hier anwesenden Frau Tochter, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Königl. Hoheit, eine notarielle, bei den hiesigen Gerichten eingetragene Schenkungs-Urkunde errichtet. Mittelst derselben überträgt die erlauchte Geschenkgeberin auf Höchstdero Frau Tochter mit allen Eigenthumsrechten die schöne ihr seither zugehörende, am Comersee belegene, Villa Sommariva, jetzt Carlotta genannt, nebst allen dazu gehörenden nutzbaren Pertinenzstücken und einem Kapital von 800,000 Liren, das bei einem Bankhause zu Como angelegt ist.

— Se. Königliche Hoheit der **Prinz von Preußen** traf gestern Abend 9 Uhr hier ein. Derselbe wird jedoch, wie es heißt, heute noch nach Karlsruhe zurückkehren. (D. Ref.)

Dresden, den 5. Oktober. (D. J.) In Glachau sind durch Verordnung der Kreis-Direktion die dort bestehenden drei Bürger-Vereine aufgelöst worden.

Kassel, den 6. Oktober. (D. R.) In manchen Beziehungen sind die militairischen Gewaltmaßregeln allerdings sistirt, in andern aber noch nicht. So sind z. B. die militairischen Posten von den Druckereien der „Neuen Hessischen Zeitung", des „Volksboten" und der „Hornisse" noch immer nicht entfernt, so hat wieder gestern Abend noch das Postamt vom General Haynau die Weisung erhalten, diese drei Blätter nicht zu befördern und die bereits aufgegebenen Nummern ihm auszuhändigen. Das Postamt hat sich jedoch an diesen Befehl nicht gekehrt. Am meisten ist **Oetker** zu beklagen, der noch immer im Kastell sitzt. Man hat das auf seine unbedingte Freilassung ergangene Mandat der Staatsprokuratur produzirt. Die Schritte dieser Behörde auf Freilassung des Verhafteten waren bis jetzt vergebens. Der Commandant zeigte sich etwas ängstlich und meinte, dazu vom Generalauditoriat Befehl haben zu müssen. Dieser wird heute wohl noch erfolgen.

— (N. Z). Das Oberappellationsgericht hat die Ministeranklage des bleibenden landständischen Ausschusses wegen Verfassungsverletzuug aus formellen Gründen abgewiesen. Es hält den Landtagsausschuß für unzuständig zu solcher Anklage.

Kassel, den 7. Okt. Herr **Henkel** hat ein offenes Sendschreiben an den Kurfürsten publizirt. „Es ist weit gekommen zwischen Ihnen und Ihrem Volke, heißt es im Eingange desselben. Man läuft Gefahr, verkannt und scharf getadelt, vielleicht gelästert zu werden, wenn man noch ein freundliches Wort an Sie richtet" — Dennoch versucht Herr Henkel nochmals, den Kurfürsten besonders in Betreff der Deutschen Politik anders zu stimmen, indem er für die Union das Wort nimmt. „Vor Allem, sagt das Schreiben zuletzt, machen Sie es wie einst Christus im Tempel zu Jerusalem. Nehmen Sie eine Geißel zur Hand und jagen das Schlangen- und Otterngezüchte, welches Sie vom Wege des Rechts und der Wahrheit abzulenken bemüht ist, zur Hölle, woher es gekommen ist, und nehmen statt dessen ein paar ehrliche Hessische Männer zum Rath, die Sie den Weg des Rechts, der Wahrheit und der Ehre führen." — In den Auftrag an den Oberst-Lieutenant Hillebrand haben, mit Ausschluß von 4, **sämmtliche hiesige Offiziere** eingestimmt. Auch in Hanau hat sich ein Komité zur Auszahlung der Gehalte an die Kurhessischen Staatsdiener gebildet. (N Z.)

— Die „Kasseler Zeitung", das in Wilhelmsbad erscheinende Regierungsorgan, bringt zwar die Nachricht von dem Abgange der Deputationen aus Kassel, ohne jedoch schon das zu erwartende Resultat anzudeuten. Sie schöpft neue Zuversicht aus den ihr aus Wien aus „guter Quelle" zugehenden, schon mehr erwähnten Nachrichten, daß zwischen Oesterreich, Baiern, Sachsen und Würtemberg ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen, daß der Kaiser von Rußland mit 500,000 Mann für Oesterreich zu interveniren geneigt sei, und Frankreich den Bundestag anerkenne. (N. Z.)

Kassel, den 8. Oktober, 11 Uhr Vormittags. Diesen Morgen wurden **sämmtliche** hiesige Druckereien durch Militair besetzt, und ist den Druckern angedroht, daß man sie, falls Zeitungen und Blätter weiter erscheinen, sofort verhaften würde. (Tel. Korr.-Bür.)

Kassel, den 8. Oktober, Nachmittags 6 Uhr 30 Minuten. Der bisherige Kommandant von Kassel, Generalmajor **Gerland**, ist seiner Funktion enthoben und Obristlieutenant v. **Bardeleben** mit diesem Posten beauftragt worden. Es ist beschlossen, die Ablieferung der Waffen von der Bürgerwehr zu erzwingen; die Ausführung dieser Maßregel hat jedoch noch nicht ermöglicht werden können. Man beabsichtigt die **Auflösung des Generalauditoriats**; ein Mitglied desselben ist bereits suspendirt, fungirt aber dessen ungeachtet noch. Eine Suspension von Bezirksbeamten ist ebenfalls ausgesprochen.

Kassel, den 8. Oktober, Nachmittags. (Tel. Dep. d. D. Ref.) **Haynau** theilt dem Generalauditoriat mit, daß es aufgelöst sei. **Oetker** ist seiner Haft noch nicht entlassen; auch **Henkel** soll verhaftet werden.

(Tel. Korr.-B.)

Hanau, den 8. Oktober. Die Deputation der Oberappellationsgerichtsräthe und des Offizierkorps sind vom Kurfürsten **abschläglich** beschieden worden. (Tel. Korr.-B.)

Darmstadt, den 5. Oktober. (O. P. A. Z.) In **Alsfeld** wurde Heinrich **Stauff** verhaftet, als er den Schmuck der Gräfin **Görlitz** einem Quincaillerie-Händler, der zum Jahrmarkt gekommen war, zum Kauf anbot.

— Ueber den Inhalt des neuen Wahlgesetzes vernimmt man, daß die **erste** Kammer nur zum Theil eine Wahlkammer bleiben wird. Sie soll im Wesentlichen aus den Prinzen, gewählten Vertretern der größern Grundbesitzer, aus den Repräsentanten der katholischen und evangelischen Kirche und aus von dem Regenten ernannten Mitgliedern bestehen. Die **zweite** Kammer wird aus indirekter Wahl der Steuerzahlenden, die nach der Größe ihres Steuerbetrags in Klassen eingetheilt werden, hervorgehen. (D. Ref.)

München, den 3. Oktober. (K. Z.) Das Präsidium der königl. Regierung von ** hat an die königl. Stadt-Kommissaire in ** und die Vorstände sämmtlicher k. Distrikts-Polizei-Behörden von ** nachstehendes **Reskript**, „**revolutionäre Umtriebe der Umsturz-Partei betreffend**," erlassen:

Im Namen Se. Majestät des Königs! Verlässigen Mittheilungen zufolge ist aller Strenge und allen Bemühungen der französischen Polizei zum Trotz Paris nach wie vor der Haupt-Sammelplatz und der Centralpunkt der Thätigkeit der politischen Emigranten geblieben, deren Führer sich daselbst von Zeit zu Zeit ungehindert einfinden, ihre Berathungen abhalten und sich sofort wieder in die ihnen angewiesenen oder von ihnen eingenommenen Standpunkte zurückbegeben. Struve, Willich, Mazzini, Fickler, Siegel, Grün u. A. haben sich jüngst durch mehrere Tage in Paris aufgehalten, und nach Beendigung der dortselbst stattgefundenen Berathungen jene Hauptstadt wieder verlassen. In einer am 22. Juni l. J. abgehaltenen Versammlung wurde in Folge erhaltener Weisungen aus London der Beschluß gefaßt, die socialistische Propaganda mit Aufwand aller Mittel wieder aufzunehmen, und namentlich die Schriften Baboeuf's, Robespierre's, Proudhon's, atheistische Romane zc. unentgeltlich, insbesondere unter den Mittelklassen und im Heere zu verbreiten. Zur Deckung der Kosten dieser Unternehmung sollen bereits Geldsammlungen veranstaltet werden. Die zc. Amtsvorstände werden deshalb wiederholt auf die Umtriebe und Plane der rastlos thätigen Umsturz-Partei aufmerksam gemacht und angewiesen, insbesondere auf die Verbreitung revolutionärer Schriften, namentlich durch Reisende und wandernde Handwerker, unausgesetzt wachsam zu sein, gegebenen Falls mit allen gesetzlichen Mitteln schnell und nachdrucksam einzuschreiten, allenfallsige wichtige Wahrnehmungen aber sofort anher anzuzeigen.

Karlsruhe, den 3. Okt. (Köln. Z.) Nachstehend erhalten Sie eine zuverlässige Angabe über den dermaligen Bestand der Königl. Preußischen Besatzungs-Truppen in Baden: Infanterie: 17 Bataillone; 2 Jäger-Bataillone. Cavallerie: 15 Schwadronen. Artillerie: 3 Fuß-Batterieen, 1 reitende Batterie, 2 Munitions-Colonnen, hierzu noch die Festungs-Artillerie nebst Pionieren, endlich ein fliegendes Feld-Lazareth. Die Stärke der ganzen Mannschaft beträgt 17,9[illegible]0 Mann.

Karlsruhe, den 5. Oktober. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen kam heute Morgen nach halb neun Uhr mit dem ersten Zuge von Baden hier an. Höchstderselbe begab sich sofort von dem Bahnhofe nach dem Exerzierplatz, woselbst die hier und in der Umgegend garnisonirenden badischen Truppen in Parade-Uniform zur Musterung aufgestellt waren. Die Parade kommandirte der Befehlshaber der Reiterei, Oberst von Roggenbach.

Oesterreich.

Wien, den 8. Oktober. Ueber die Entschlüsse des Fürsten Schwarzenberg in Betreff der Hessen-Kasselschen Angelegenheit herrscht selbst in sonst wohlunterrichteten Kreisen in diesem Augenblicke noch Ungewißheit, doch soll die Ansicht im Kabinette vorherrschend sein, durch thatkräftiges Einschreiten die Kurhessische Angelegenheit zu beenden.

Das Grundentlastungsoperat für Galizien ist vollendet, auch der Entwurf der politischen Landesordnung mit der Dreitheilung in Krakau, Ost- und Westgalizien ist bereits fertig. Graf Goluchowsky's Ernennung zum Statthalter von Galizien wird demnächst bekannt gemacht. (Tel. Corr.-Bür.)

Frankreich.

Paris, den 5. Oktober. (Köln. Z.) L. Napoleon ist heute Morgens nach Ruel gefahren, um einem Seelenamte zum Andenken seiner Mutter beizuwohnen. — Es wird vielfach besprochen, daß Changarnier gleich nach den gestrigen Manövers St. Maur verlassen hat und nach Paris zurückgekehrt ist. Ein halbamtliches Blatt erläutert, daß der General nie nach stattgehabten Uebungen bei den Truppen verweile, sondern sich stets sofort entferne; schon in Afrika habe er dies immer gethan. — Nach demokratischen Berichten über die gestrige Revue wäre nach derselben stark getrunken worden, so daß die Mehrzahl der Soldaten in sehr aufgeregtem Zustande war, was sich durch ihr Betragen bemerkbar machte. Als L. Napoleon sich unter die Soldaten mischte, soll er zu ihnen gesagt haben: „Nicht wahr, Ihr seid müde, meine Kinder?“ Für die große Revue am 10. trifft man bereits Vorkehrungen. Nach demokratischen Angaben sind 10,000 Pasteten und 1800 gebratene Hühnchen für dieselbe bestellt, so wie eine Menge Damen eingeladen worden, die auf bedeckten Tribunen ihren Platz erhalten sollen; 5000 Zelte werden hingeschafft. — Der Ministerrath soll sich heute mit wichtigen Depeschen aus Deutschland beschäftigt, und sodann über die auf etwaige Fragen der Permanenz-Kommission wegen der Revuen zu ertheilende Antwort berathen haben. — Die von Doullens zu Lorient, von wo sie sofort nach Belle Isle weiter geschafft wurden, angekommenen 83 politischen Gefangenen wurden bei Angers und Nantes durch zahlreiche Gruppen von Gesinnungsgenossen begrüßt. Zu Angers wurden sie von den dortigen Demokraten mit der Marseillaise und mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ empfangen, worauf sie mit den Rufen antworteten: „Es lebe die demokratische und soziale Republik! Nieder mit Napoleon! An den Galgen mit ihm! Wir wollen keine Amnestie! An uns ist das Begnadigen!“ — Zu Marseille sind 21 Sozialisten wegen abgehaltener geheimer Versammlungen verhaftet worden.

— Die Debats schließen heute einen betrachtenden Artikel über die „holsteinsche“ Angelegenheit mit den drohenden Worten: „Es ist anzunehmen, daß die Holsteinischen Insurgenten beim Empfang der Nachricht von der Ratifikation des Friedens durch den Bundestag den jetzt hoffnungslosen Widerstand aufgeben werden. Wenn die Insurrektion fortdauerte, so wäre es am Bundestag, zu deren Beendigung zu interveniren. Wenn der Bundestag, was wir nicht glauben wollen, sich weigern sollte, seine Pflicht zu erfüllen, so hätte Dänemark das Recht, die Hülfe derjenigen Mächte in Anspruch zu nehmen, die das Protokoll von London unterzeichnet haben und unter denen auch Frankreich, sein ältester und treuester Verbündeter, sich befindet.“ — Der Permanenzausschuß der National-Versammlung ist auf übermorgen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden, was bedeutendes Aufsehen erregt und sogar ein Fallen der öffentlichen Fonds bewirkt hat. Allgemein hält man die Truppenmusterungen, die sich wiederholen und immer mit der Bewirthung der Soldaten durch L. Napoleon enden, für die Veranlassung dieser Zusammenberufung. Die Minister, wird hinzugesetzt, sollen in den Schooß des Permanenzausschusses berufen werden, um Rede und Antwort zu stehen. Andrerseits hört man jedoch versichern, daß die Berufung des Permanenzausschusses auf Montag durchaus keine wichtige politische Veranlassung habe und nur deßhalb Statt finde, weil gerade am nächsten Donnerstag, auf welchen Tag die gewöhnliche Sitzung fallen würde, daß große und sehenswerthe Cavallerie-Manöver bei Versailles die diesjährigen Herbstübungen der Truppen schließen soll. Es wäre sonst vielleicht kein einziger Repräsentant in die wöchentliche Sitzung gekommen, da schon vorigen Donnerstag nur 15 derselben beiwohnten. Es scheint allerdings, daß der Permanenzausschuß etwas post festum kommen würde, wenn er jetzt, wo nur noch eine einzige Revue bevorsteht, auf einmal Lärm machen wollte.

Paris, den 7. Okt. (Tel. Corr.-Bür.) Der Permanenz-Ausschuß hielt unter Vorsitz Dupins eine Sitzung, ohne einen Beschluß zu fassen. Der „Abend-Moniteur“, der „Courier français“ und der „Peuple“ werden wegen Preßvergehen verfolgt. Der Gemeinderath von Florenz hat wegen der Absetzung des dortigen Präfekten seine Entlassung eingereicht.

Großbritannien und Irland.

London, den 4. Oktober. Der Expreß-Courier der Times ist der indischen Ueberlandpost zuvorgekommen und bringt Nachrichten aus Bombay vom 31. August und aus Alexandrien vom 23. September. Der General-Gouverneur Lord Dalhousie pflegt der Ruhe in Chenee, einem Dorf in den Himalaya-Alpen, auf dem rechten Ufer des Sudletsch, 120 Miles nordwestlich von Simla. Man behauptet, er werde das Jahr 1851 in Simla zubringen, und es scheint, daß die General-Gouverneure Calcutta als Regierungssitz oder wenigstens als Residenz ganz aufgegeben haben. Sir Charles Napier wird im November in Bombay erwartet, von wo er sich nach Europa einschiffen wird.

Berichten aus Rio de Janeiro vom 14. August zufolge, ist die Prinzessin D. Isabella durch eine Akte beider Kammern, in Ermangelung männlicher Thronerben als Thronfolgerin anerkannt.

Die „Times“ bringen in Anlaß der Friedrichstädter Affaire einen Leitartikel, der es wiederum nicht an ironischen Bemerkungen über die Friedensfreunde fehlen läßt und mit den Worten schließt: „Es ist ein Racenkrieg, der außerdem entflammt ist durch einen Principienkrieg, und so lange als die Kämpfer ernstlicher zu Werke gehen, als die Friedensmacher, haben wir wenig Aussicht zu seiner Beendigung.“

Italien.

Turin, den 5. Oktober. Die Anleihe mit Rothschild ist definitiv abgeschlossen. — Pinelli erwartet in Rom neue Instruktionen von hier. (Tel. Corr.-Bür.)

Locales &c.

Posen, den 10. October. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten zeigte der Vorsitzende, Prof. Müller, der Versammlung an, daß nach einer Mittheilung des Magistrats die Listen der Gemeindewähler in den Tagen vom 5. bis 19. d. M. zur Kenntnißnahme des Publikums ausgelegt seien. Ueber die gegen die Listen während dieser Zeit etwa eingehenden Reclamationen solle nach §. 18. der Gemeinde-Ordnung der Gemeinderath, dessen Functionen, soweit es zur Einführung der Gemeinde-Ordnung nöthig ist, nach §. 1. der Instruction zur Gemeinde-Ordnung, die Stadtverordneten-Versammlung ausübt, binnen 14 Tagen, also vom 19. d. angerechnet, bis zum 2. November entscheiden. Es sei daher nothwendig, sofort eine Commission zu ernennen, welche die ihr unmittelbar vom Magistrat zugehenden Einwendungen anzunehmen, dieselben zu prüfen und binnen der vorgeschriebenen Frist zur Entscheidung vorzulegen habe. Zu dieser Commission wurden die Herren M. Mamroth, Stojanowski, Behr und Breslauer erwählt. — Hiernächst theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß, nachdem auf den Antrag der hiesigen Gewerbetreibenden die Errichtung eines Gewerbe-Gerichts vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung befürwortet worden, es nunmehr darauf ankomme, zu entscheiden, ob die Stadt-Behörden in dieser Beziehung sich lediglich auf das Gebiet der Stadt beschränken, oder auch auf den Kreis Posen ausdehnen wollen. Der Magistrat sei für die erstere Alternative. Da ferner die Mitglieder des zu errichtenden Gewerbegerichts hier in Posen lediglich aus der Klasse der selbstständigen Handwerker und deren Gesellen, Gehülfen, zu wählen seien, so schlägt der Magistrat vor, die Zahl derselben mit Rücksicht auf die hiesigen gewerblichen Verhältnisse auf neun zu fixiren, und zwar fünf Mitglieder aus der Klasse der Arbeitgeber und vier aus der Klasse der Arbeitnehmer wählen zu lassen. Die Stadtverordneten sind einstimmig der Ansicht, daß das hier zu errichtende Gewerbegericht bloß auf das Stadtgebiet zu beschränken und nicht auf den Kreis auszudehnen sei. Rücksichtlich der Zahl der Mitglieder desselben suchte Hr. St.-V. Körber die Ansicht geltend zu machen, daß Behufs einer ausreichenden Vertretung der verschiedenen Gewerbe wohl eine größere Zahl, als der Magistrat vorschlage, erforderlich sei; nachdem jedoch bemerkt worden, daß von dem Gewerbegericht überall Sachverständige zu Rathe gezogen werden sollen, trat die Versammlung dem Vorschlage des Magistrats bei. — Zur Prüfung der Pfandleihkassen-, so wie der Sparkassenrechnung pro 1849 wurde sodann eine Commission, die Hrn. St.-V. v. Blumberg, B. H. Asch und Altmann, gewählt, und darauf ein Ablösungs-Consens vollzogen. Nach einer Mittheilung des Magistrats sind die Schanklokalien im Rathhause und im Stadtwage-Gebäude vom 1. Januar 1849. bis dahin 1852 an den Schankwirth L. G. Haake für das jährliche Miethsquantum von 217 Rthlr. vermiethet gewesen; da der letztere jedoch mit der Miethszahlung in Rückstand geblieben, so ist gegen ihn auf Exmission geklagt und er in Folge dessen zur Räumung der gemietheten Lokalien verurtheilt worden. Letztere sind nun vom Magistrate anderweit auf drei Jahre, vom 1. October c. bis dahin 1853, zur Lizitation gestellt worden und es ist Herr Conrad Lambert für seinen Vetter Jean Lambert mit 230 Rthlr. jährlich Meistbietender geblieben. Jean Lambert hat jedoch seine Rechte aus dieser Lizitationsverhandlung an Wilhelm Urban abgetreten, und da der Magistrat gegen die Person des Letztern eine Ausstellung nicht zu machen hat, so trägt derselbe bei den Stadtverordneten darauf an, diesem den Zuschlag zu ertheilen, was auch geschieht. — Hierauf erinnert der Vorsitzende die Versammlung daran, daß nach einem in der Sitzung vom 4. Septbr. gefaßten Beschluß eine Erklärung über den vom Kriegsministerium geforderten Ersatz für 10 von der früher bestandenen Bürgerwehr nicht zurückgelieferte Gewehre, deren Werth vom Ministerium auf 9 Rthlr. pro Stück ermessen worden ist, nicht eher abgegeben werden könne, bevor nicht der wirkliche Werth der Gewehre von Sachverständigen festgestellt worden sei, indem die Forderung von 9 Thalern pro Stück den wirklichen Werth jedenfalls übersteige. Der Magistrat habe in Folge dessen die hiesigen Büchsenmacher Liedlich und Fliegner aufgefordert, sich gutachtlich über den Werth dieser Gewehre zu äußern. Beide haben sich dahin ausgesprochen, daß die Qualität dieser Gewehre die niedrigste sei, und die Kosten ihrer Fabrikation sich auf 12 bis höchstens 15 Rthlr. stelle; ihr gegenwärtiger Werth lasse sich nicht so unbedingt feststellen, da für den Gebrauch außerhalb ihrer Bestimmung diese Gewehre fast gar keinen, höchstens den Materialwerth besäßen; für ihre Bestimmung jedoch dürfte der Preis dieser Gewehre wohl auf 50 Procent ihres ursprünglichen Werthes, also auf 6 bis 7 Rthlr. pro Stück zu schätzen sein. Der Magistrat frage nun an, ob die Stadtverordneten damit einverstanden seien, daß dem Kriegsministerium der mittlere Preis von 6 Rthlr. 15 Sgr. pro Stück, also im Ganzen 65 Rthlr., als Erstattung von Seiten der Stadt offerirt werde. Es entspann sich über diesen Antrag eine eben so interessante als lebhafte Debatte. Hr. Pilaski verlangte schriftliche Beweise, daß wirklich die Stadtbehörden ihre Zustimmung dazu gegeben, daß von der Militairbehörde 500 Gewehre entliehen würden, so wie daß bei Rücklieferung der Gewehre 10 Stück gefehlt hätten; ferner wollte er den Bürgermeister Guderian, der mit dem diesfälligen Commissorium betraut gewesen, für den Defect verantwortlich gemacht wissen, und endlich hielt er den Preis von 6 Rthlr. 15 Sgr. pro Gewehr noch viel zu hoch, da die Gewehre, wie notorisch bekannt, fast gar keinen Werth gehabt hätten. Herr Ed. Mamroth meinte, die Bewaffnung der Bürgerwehr im Jahre 1848 sei zum Schutz der Stadt erfolgt, die das Militair damals nicht mehr habe hinlänglich schützen können oder schützen wollen; zur Gewährung dieses Schutzes sei aber der Staat verpflichtet, und wenn daher bei dieser Gelegenheit zehn Gewehre verloren gegangen, so müsse der Staat diesen Schaden tragen; er stimme also dafür, den Ersatz nicht zu leisten, vielmehr es auf einen Prozeß ankommen zu lassen, eine Ansicht, welcher auch die Herrn v. Gąsiorowski, Breslauer und J. Königsberger beitraten. Herr Bürgermeister Guderian setzte hierauf das ganze Sachverhältniß noch einmal auseinander, worauf der Vorsitzende, Herr M. Mamroth, H. Körber, H. Scheller u. a. die Verpflichtung der Commune zur Erstattung der Gewehre anerkannt wissen wollten. Bei der Abstimmung blieben der Vorschlag des Hrn. Ed. Mamroth, es auf einen Prozeß ankommen zu lassen, so wie der des Hrn. Pilaski, event. an dem Magistrat für den Schaden Regreß zu nehmen, mit einer Stimme in der Minorität; dagegen wurde die Verpflichtung der Commune, die zehn Gewehre zu bezahlen, ohne den Magistrat dafür weiter verantwortlich zu machen, mit der Majorität einer Stimme anerkannt, so wie der vom Magistrat arbitrirte Preis von 6 Rthlr. 15 Sgr. pro Gewehr angenommen. Hiernächst wurde der Sportelkassen-Rechnung, so wie der Schulkassen-Rechnung pro 1849., die Decharge ertheilt, und dann dem von Krankheiten in seiner Familie stark heimgesuchten Magistratsdiener Kulas eine außerordentliche Unterstützung von 15 Rthlr. bewilligt. Schließlich gab das Gesuch des Vorstandes des hiesigen Rettungsvereins, ihm auch für das Jahr 1851, wie bisher, einen Zuschuß von 60 Rthlr. zu gewähren, zu einer Debatte Anlaß, indem zwar die Nützlichkeit des Rettungsinstituts, das sich bereits hinlänglich bewährt habe, allgemein anerkannt, von Hrn. Pilaski und Anderen jedoch Bedenken getragen wurde, diese Summe noch von den jetzigen Stadtverordneten, deren Wirksamkeit mit dem laufenden Jahre zu Ende gehe, bewilligen zu lassen; letztere wollten den Antrag dem künftigen Gemeinderathe überwiesen wissen. Dagegen sprach sich der Vorsitzende aus, welcher darauf hinwies, daß ja auch der städtische Etat pro 1851 noch von den jetzigen Stadtverordneten festgestellt werde. Nachdem noch Hr. M. Mamroth bemerkt, daß der so nützliche Verein möglicherweise in Verlegenheit gerathen könne, wenn der erbetene und bisher immer gewährte Zuschuß nicht schon jetzt bewilligt würde, schritt der Vorsitzende zur Abstimmung, bei welcher sich eine Parität der Stimmen herausstellte, so daß die Stimme des Vorstehers, der sich für die sofortige Bewilligung entschied, den Ausschlag gab. Schluß der Sitzung um $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Posen, den 10. Oktober. So eben hat das 8. Infanterie-(Leib)-Regiment folgende Marschordre erhalten: Das zweite Bataillon geht morgen nach Cüstrin, wo es vorläufig bleibt; das Füsilier-Bataillon geht in einigen Tagen nach Frankfurt a. d. O., das erste Bataillon noch vorher nach Berlin. Der Zweck dieser Dislokation ist zwar noch nicht weiter bekannt, soll indeß wohl nur Ablösung der 5. Division sein. Wir erhalten das 4. Infanterie-Regiment von Bromberg hierher.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wird auch hier in verschiedenen Kreisen festlich begangen werden. Im Casino wird Diner und Ball, in der Loge Diner Statt finden, auch die neue Bürgergesellschaft beabsichtigt ihr renovirtes Lokal im Hotel de Saxe mit einem Ball an jenem festlichen Tage einzuweihen. Im Hotel de Dresde werden die Stammgäste beim zwanglosen Mittagsmahl den Tag feiern und rechnen um so mehr auf zahlreiche Betheiligung ihrer Freunde und Bekannten, als die Küche und der Keller des Hrn. Mylius, so wie die zuvorkommende Bedienung, nichts zu wünschen übrig läßt.

Unsere Straßen durchfährt jetzt ein Invalide von der Preußischen Marine, dem beide Beine abgeschossen sind, auf einem Einspänner, der ihn, seinen kleinen Knaben und einen Leierkasten trägt. Wir haben über denselben schon vor mehreren Wochen aus Breslau, wo er sich gleichfalls aufgehalten hat, berichtet.

Wegen Umbau's der Ober-Präsidial-Wohnung im Königl. Regierungsgebäude, ist der Herr Oberpräsident von Bonin immer noch nicht hier eingetroffen.

Musterung polnischer Zeitungen.

Wir bringen aus dem Goniec Polski nachträglich noch den Schluß zu der gestern von uns mitgetheilten Strafrede desselben gegen die Krakauer Deputation an den Kaiser. Derselbe lautet:

Diejenigen, welche diese drei Herren nach Wien geschickt haben, tragen einen Theil der Schuld mit; mögen sie daher in Zukunft vorsichtiger sein! Wenn es ihnen an Patriotismus fehlt, so möge doch wenigstens die Ehrlichkeit und die Scham sie abhalten, solche Vertreter zu wählen; und geht ihnen auch die Ehrlichkeit und die Scham ab, so möge endlich doch der Instinkt der Selbsterhaltung seine warnende Stimme in ihnen erheben. Denn jene Herren, welche für 30,000 Fl. das Land und das Gewissen ihrer Mitbürger an den Kaiser von Oesterreich verkauft haben, werden beides für 40,000 Fl. an den Kaiser von Rußland, für 50,000 an den Chan der Tartarei und für eine Million an den Widerchrist und den Teufel selbst verkaufen! —

Dasselbe Blatt bespricht eine in diesen Tagen in Posen im Druck erschienene Schrift des Herrn Andreas Moraczewski, welche den Titel führt: Wypadki poznańskie z r. 1848, opisane przez Jędrzeja Moraczewskiego (die Posener Ereignisse im Jahr 1848, beschrieben von Andreas Moraczewski); und bemerkt, daß diese Schrift um so interessanter sei, da der Verfasser bei jenen Ereignissen selbst thätig mitgewirkt habe; jedoch werden auch manche geschichtliche Unrichtigkeiten gerügt, so namentlich, daß die Stärke der Preußischen Armee höher angegeben ist, als die Preußischen Berichte sie darstellen, denen hierin mehr Glauben zu schenken sei. Ferner wird es tadelnd bemerkt, daß der Verfasser von Pius IX. sagt: die Furcht bestimmte ihn, sich im Anfange auf die Seite der Freiheit zu stellen. „Wir sind zwar nicht Anhänger der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Rom,“ heißt es in der Kritik, „und wir glauben, daß der Papst sich heute durch die künstlich genährte Furcht vor dem Geiste der Freiheit und des Fortschrittes bestimmen läßt; aber wir behaupten dennoch entschieden, daß es eine historische Unrichtigkeit ist, die ursprünglichen Beweggründe Pius' IX. mit dem Ausdrucke „Furcht“ zu bezeichnen. —

Der Goniec berichtet in No. 84 vom 7. Oktober:

Bei der gestrigen Festfeier der Mutter Gottes vom Rosenkranze konnte die solenne Prozession mit den fünf Evangelien, welche jährlich in der Dominikanerkirche abgehalten wird, nicht ihren gewöhnlichen Weg in den Kreuzgängen des Klosters nehmen, weil die Militairbehörde diese Gänge zu ihrem Nutzen verwendet hat. Darum wurde die Prozession in der Stadt auf eine sehr feierliche Weise abgehalten; der Zug ging durch die Dominikaner-, Schuhmacher-, kleine und große Gerberstraße. Der Erzbischof celebrirte mit zahlreicher Assistenz bei der Vesper, bei der Prozession und den Bittgebeten; einige Häuser, so wie auch die Kirche waren festlich geschmückt, das Wetter war günstig; Herr Prusinowski hielt die Predigt. Dem Rector der Dominikanerkirche gebührt unser Dank dafür, daß er, bei so geringen Fonds, die Feier der frommen Gebräuche unserer Väter zu erhalten sucht. —

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 10. October.

Hôtel de Dresde: Privatm. Frühbuß u. Kaufm. Sax a. Berlin; Kaufm. Benoit a. Havre; Esquire Harrison a. London; Gtsb. v. Rudnicki a. Tursko.

Hôtel de Bavière: Kaufm. Lohrenz a. Stettin; Kammerger.-Assess. v. Potworowski a. Berlin; Partik. Jungmann a. Kobelnik; Gutsb. v. Turno sen. a. Obiezierze; Fr. Professor Bernhard a. Eisleben.

Lauk's **Hôtel de Rôme:** Post-Sekr. Kotzold a. Oppeln; Fr. Gutsb. Wirth a. Lopienno.

Schwarzer Adler: Gutsb. v. Kaminski a. Gulczewo; Partik. Kämpf a. Gnesen; Kaufm. Machug a. Magdeburg.

Hôtel de Paris: Kaufm. Cißzewski a. Wongrowiec; Probst Kowalski a. Słupi; Gutsb. Wielowiejski a. Teklinowo.

Weißer Adler: Die Vorwerksbes. Vogt a. Trojanowo u. Mallow a. Hutta; Gutsb. Nehring a. Gozdowo.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Plattner a. Stettin.

Eichborn: Musikdirektor Labus mit seiner Gesellsch. a. Ratibor; die Kaufl. Lazer u. Korach a. Rakwitz, Behrend a. Samoczyn, Landsberg u. Eltisch a. Santomysl.

Hôtel zum Schwan: Die Kaufl. Grünbaum a. Strzałkowo, Stranz a. Grätz u. Krain a. Pudewitz.

Goldnes Reh: Lehrer Ruszczynski u. Kaufm. Pomorski a. Pleschen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 9. October 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	$141\frac{3}{4}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	$140\frac{3}{4}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	$150\frac{1}{8}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 $21\frac{3}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$85\frac{1}{8}$	$84\frac{7}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	$101\frac{5}{8}$
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.		$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{11}{12}$	$99\frac{3}{4}$
		2 Mt.	—	$99\frac{1}{12}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 18
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$107\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{4}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$		Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$		Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	95	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{8}$	—		Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	95	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	—		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$104\frac{1}{4}$	$109\frac{3}{4}$		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$97\frac{1}{4}$	—	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	84	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	90		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Grossh. Posen do.	4	$101\frac{1}{4}$	—		And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{7}{12}$	$11\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$			Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$95\frac{1}{4}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$109\frac{3}{4}$			do. neue Pfdbr.	4	—	95	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	$79\frac{1}{4}$	$78\frac{3}{4}$		do. do. 300 Fl.	—	$135\frac{3}{4}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$93\frac{5}{12}$	—						

Kassenvereins-Bank-Actien $107\frac{1}{4}$ G.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$94\frac{3}{4}$ bz.	Berl. Anhalt	4	$94\frac{7}{8}$ B.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	90 bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$105\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ G.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	64 bz.	do. Potsd. Magd.	4	92 B.
Magd.-Halberstadt	4	8	$133\frac{1}{2}$ bz. u. B.	do. do.	5	$101\frac{1}{2}$ bz.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—	do. do. Litt. D.	5	$100\frac{3}{4}$ G.
Halle-Thüringer	4	2	$62\frac{3}{4}$ bz.	do. Stettiner	5	$104\frac{1}{2}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Magdeb.-Leipziger	4	—
do. Aachen	4	1	$49\frac{3}{4}$ bz.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{8}$ B.
Bonn-Cöln	5	—	—	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 B.
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	91 B.	do. do.	5	103 B.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$ B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	89 B.
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	108 à $\frac{1}{8}$ bz.	do. Stamm Prior.	4	79 B.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$104\frac{1}{2}$ G.	Düsseld. Elberfeld	4	$90\frac{3}{4}$ B.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	—	Niederschl.-Märk.	4	94 bz.
Breslau-Freiburg	4	—	—	do. do.	5	$103\frac{3}{4}$ B.
Krakau-Oberschl.	4	5	$68\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. III. Serie	5	$102\frac{5}{8}$ à $\frac{3}{4}$ bz.
Berg-Märk.	4	—	$38\frac{1}{4}$ B.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$ B. 81 G.	Magdeb.-Wittenb.	5	$98\frac{3}{4}$ B.
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Magd.-Wittenb.	4	—	54 B.	Krakau-Oberschl.	4	$85\frac{1}{2}$ B.
				Cosel-Oderberg	5	—
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$37\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$ à $\frac{1}{4}$ bz.	Bergisch-Märk.	5	$99\frac{1}{2}$ bz. u. B.
do. do. Prior.	5	—	$97\frac{1}{2}$ B.			

Preuss. Bank-Anth. $96\frac{3}{4}$ B, $\frac{1}{2}$ G.

BERLIN, 9. October.

Weizen nach Qualité 53 — 58 Rthlr.
Roggen loco 34 — $36\frac{1}{2}$ Rthlr.
— p. Oktober $33\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $33\frac{1}{2}$ G.
— p. Okt./Novbr. do.
— p. Frühjahr 1851 38 Rthlr. Br., $37\frac{3}{4}$ bez., $37\frac{1}{2}$ G.
Gerste, grosse, loco 27 — 29 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, $18\frac{1}{2}$ — 21 Rthlr.
— 50pfd. 19 Rthlr. Br., $18\frac{1}{2}$ G.
— 48pfd. pr. Frühjahr $19\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 19 G.
— 50pfd. $20\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 20 G.
Erbsen 45 — 50 Rthlr.
Rüböl loco $12\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $12\frac{5}{12}$ bz. u. G.
— pr. Oktober $12\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., $12\frac{1}{3}$ bz., $12\frac{1}{3}$ à $\frac{3}{8}$ G.
— Oktober/Novbr. $12\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{8}$ Rthlr. bez., $12\frac{1}{4}$ Br., $12\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{6}$ G.
— Novber./Dezemb. $12\frac{1}{6}$ Rthlr. Br, $12\frac{1}{12}$ bez., 12 G.
— Dezb./Jan. $12\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 12 G.
— Jan./Febr. do.
— Febr./März do.
— März/April 11 Rthlr. Br., $11\frac{7}{8}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $16\frac{1}{8}$ u. $16\frac{1}{2}$ Rthlr. bez.
— mit Fass p. Okt. $15\frac{5}{8}$ a $16\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., $16\frac{1}{4}$ Br., 16 G.
— Okt./Nov. do.
— Frühjahr 1851 $17\frac{3}{4}$ à 18 Rthlr. verk., 18 Br., $17\frac{3}{4}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 9. October.

		Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	21	1	bis	2	—	—
Roggen	dito	1	5	7	bis	1	10	—
Gerste	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Hafer	dito	—	20	—	bis	—	22	3
Buchweizen	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Erbsen	dito	2	5	—	bis	2	5	—
Kartoffeln	dito	—	13	—	bis	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,		5	—	—	bis	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	10	—	bis	1	15	—

Marktpreis für Spiritus vom 9. October (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 13 Rthlr.

(Statt besonderer Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich
Franciska Lesser. Eduard Engel.
Warschau. Breslau.

Freunden, Verwandten und Bekannten zeigen wir unsere am 8. d. Mts. stattgehabte Vermählung ergebenst an, und sagen ihnen hiermit bei unserer Abreise nach Berlin ein herzliches Lebewohl.

Jonas Kanter.
Ottilie Kanter, geb. Samter.

Ein höchst wichtiges Buch für den Preußischen Staatsbürger!

Die Zahl der praktischen, der gemeinnützigen Bücher ist wahrlich nicht so groß, als daß sie nicht übersehen werden könnte. — Noch immer gilt es dem Ideen- und Prinzipienkampfe, dem nur allzu oft das wirklich Nothwendige und Mögliche untergeordnet wird. Um so mehr aber ist es unsere Pflicht, dasjenige hervorzuheben, was sich als gemeinnützig bewährt. Wir thun dies hiermit, indem wir auf ein Volksbuch aufmerksam machen, das unter dem Titel: **„Kern's Konsulent"** für den Preußischen Staatsbürger, für Geschäfts- und Gewerbetreibende, Landwirthe und Beamtete" in fünf Lieferungen erscheint. Es enthält in einer wohlgeordneten Zusammenstellung die wichtigsten neuen Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen, denn mehr als jemals erheischt die Gegenwart die genaue Kenntniß des konstitutionellen Staatslebens und seines organischen Zusammenhanges. Wer im Staatsverbande sich wirklich frei, in seinen Privatverhältnissen ungefährdet und in Verwaltung von Kommunal- und öffentlichen Aemtern überhaupt sicher bewegen will, muß nothwendig Kenntniß nehmen von den bestehenden Gesetzen. Außerdem aber giebt Kern's Konsulent als einen gewiß Jedem willkommenen Anhang: „Einziehung der Forderungen im Wege des Prozesses. Kontrakte aller Art. Letztwillige Bestimmungen (Testamente u. s. w.) Interessen-Berechnung. Maaße, Münzen und Gewichte u. s. w." Der Preis des Buchs ist sehr gering; jede Lieferung kostet nur 4 Sgr. Die Ausstattung ist lobenswerth. — Vorrath hiervon ist bei **Gebrüder Scherk** in Posen, Markt No. 77.

Bei **Gebrüder Scherk** in Posen sind folgende belehrende und unterhaltende Schriften wieder eingetoffen:

Forchtner, E., Fundgrube aller schriftlichen Aufsätze. Ein unentbehrlicher Haus- u. Volksbriefsteller. Pr. 12 Sgr.

Frötschner, J., der Wiener Galanthomme Neuestes Komplimentirbuch rc. Pr. 20 Sgr.

Ménard, F., der neueste Französische Trichter. Pr. 6 Sgr.

Prätorius, Dr. G., der Universal-Wortgrübler. Vollst. Taschenbuch von 18,000 Fremdwörtern. Pr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ride, E., Neu entdeckte Englische Sprachquelle. Pr. 6 Sgr.

Schwarzkünstler, der wundererregende in seiner Vollkommenheit. Sammlung von neuen Karten- und anderen Kunststücken aus dem Gebiete der natürlichen Magie. Pr. 6 Sgr.

Edictal-Citation.

Die verehelichte Schornsteinfeger Sowinska, Anna geborne Lisinska in Pinne, hat gegen ihren Ehemann, den Schornsteinfegergesellen Matheus Sowinski, welcher sich, nachdem er drei Monate mit seiner Frau in der Ehe gelebt, im Monate December 1839 von seinem Wohnorte, angeblich um Arbeit suchen zu wollen, entfernt und noch nicht wieder zu seiner Frau zurückgekehrt ist, unterm 24. August 1849 wegen böslicher Verlassung auf Trennung der Ehe geklagt. Zur Beantwortung dieser Klage haben wir einen Termin auf

den 14. November c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Schmidt in unserm Instruktionszimmer hierselbst anberaumt, und laden den Verklagten, da nach eingeholten amtlichen Erkundigungen dessen Aufenthaltsort gänzlich unbekannt ist, hierdurch öffentlich unter der Warnung vor, daß, Falls er in diesem Termin nicht persönlich erscheint, oder auch nicht vor oder in demselben eine von einem Rechtsanwalte abgefaßte schriftliche Klagebeantwortung einreicht, gegen ihn alle die Klage begründenden Thatsachen in contumaciam für zugestanden erachtet und auf Grund dessen gegen ihn erkannt werden wird.

Samter, den 19. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung der Lieferung des Konsumtibilien-, Kolonialwaaren- und Beleuchtungs-Bedarfs für die Provinzial-Irren-Heil-Anstalt zu Owińsk pro 1851, werden die geeigneten Unternehmungslustigen zu dem

a) für Fleisch, Brot, Mehl, Grützen, Butter rc. auf den 5. November l. J. 3 Uhr Nachmittags, und
b) für Kolonialwaaren, als: Kaffee, Zukker, Reis rc., so wie
c) für Brennöl und Lichte, auf den 7. November c. 3 Uhr Nachmittags

hier anberaumten Licitations-Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bekanntmachung der Bedingungen in den Terminen erfolgen wird und daß ad a) 25 Rthlr., ad b) 50 Rthlr. und ad c) ebenfalls 50 Rthlr. Bietungskaution gestellt werden müssen.

Owińsk, den 7. Oktober 1850.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt.

Pferde-, Wagen- und Geschirr-Auktion.

Montag, den 14. Oktober Vormittags 11 Uhr sollen im Hofe des Maslowskischen Grundstücks, No. 19. Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke, zwei Fuchs-Wallache, 14 u. 8 Jahr alt, 1 Schimmel, 8 Jahr alt, ein kleines braunes Russisches Pferd, ein halbgedeckter Kutschwagen auf eisernen Achsen, desgl. eine kleine Britschke, 2 englische Geschirre, nebst verschiedenen andern Geschirrzeug gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Anschütz.

Kutschwagen-Auktion.

Auf Antrag der Königl. Darlehns-Kasse wird Unterzeichneter im Termin am 16. d. M. Vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Rathhause zwei ganz neue Kutschwagen, und zwar:

a) eine Halbchaise, grün lackirt mit grünen Streifen, Taxe 340 Rthlr.,
b) eine ganz bedeckte Fenster-Chaise, braun lackirt mit braunen Tuch ausgeschlagen, Taxe 380 Rtlr.,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Posen, den 10. Oktober 1850.

Anschütz,
Hauptm. a. D. u. Königl. Aukt.-Komm.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuterseife,

(erzeugt aus den frischen Kräutern vom Jahre 1850.)



approbirt von dem Hohen Königlich Preuß. **Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten** u. geprüft von vielen renommirten Aerzten und Chemikern, ist (à Paketchen mit Gebr.-Anweis. 6 Sgr.) in Posen **nur allein** bei **Ludwig Joh. Meyer**, Neuestraße, zu haben, so wie in Birnbaum: J. M. Strich, Bromberg: C. F. Beleites, Lissa: J. L. Hausen, Meseritz: A. F. Groß & Comp., Krotoschin: A. E. Stock, Rawicz: J. P. Allendorf.

Nur noch bis Sonntag Abend

kann der Leinen-Waaren-Ausverkauf dauern, und bin ich von dem Besitzer desselben beauftragt, die letzten Bestände, um die Rückfracht zu ersparen, zu jedem nur irgend möglichen Preise zu verkaufen. Vorräthig sind noch

8 Stück Brabanter Weißgarn-Leinen, zu Bezügen wegen Egalfädigkeit sich eignend,
6 Stück Böhmische Naturbleichleinen zu Oberhemden.
7 Stück Böhmische Zwirn-Leinwand, eine sehr dicht und egal gearbeitete Waare, zu feinen Oberhemden,
5 Stück extra feine Holländische Leinwand,
2 Stück gleichfalls außerordentlich feine Leinwand.

Eine kleine Partie Tischzeuge mit 6 und 12 Servietten, einzelne Servietten, Tischtücher, Handtücher, bunte Kaffee-Servietten, Schirting-Taschentücher, bin ich beauftragt, bei nur einigermaßen bedeutenden Einkäufen (mindestens über 50 Rthlr.) gratis zu geben.

Agent R. Czarnikow.

Nur bis Sonntag Abend.

Lauk's Hôtel de Rôme, Parterre, Zimmer No. 3.

Ich wohne jetzt Dominikaner-Platz No. 2. neben der Post.

Breslau. **Dr. Wilh. Altmann.**

---

2 freundliche Stuben Parterre vorn heraus sind am Sapiehaplatz No. 3. im Eckhause sogleich zu vermiethen.

Mein Gypsfiguren-Geschäft und den Verkauf aller Sorten Gyps, habe ich von Bergstr. No. 15. nach alten Markt und Kränzelstraße No. 29 verlegt und bitte um geneigten Zuspruch.

Passini.

Ein Englischer Polyrander-Flügel von vorzügl. Ton und höchst eleganter Bauart ist Versetzungshalber zu dem billigen aber festen Preise von 380 Rthlr. sofort zu verkaufen.

Näheres Breslauerstraße No. 13.

Eine große Auswahl der neuesten Hüte, Auffätze, Jenny-Lind-Hauben, Mäntel, Damensäcke empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Putz- und Modehandlung
P. Stern geb. Weyl,
Markt- und Neuestraßen-Ecke No. 70.

S. Diamant's Weißwaaren-Handlung

empfiehlt, Bezugnehmend auf das gestrige Inserat, gestickte Kragen von $1\frac{1}{2}$ **Sgr.** bis 6 Rthlr.

Koch-, so wie **Futter-Erbsen**, offerirt **billigst**

Michaelis Breslauer,
Sapieha-Platz No. 3.

Radojewoer Weintrauben, das Körbchen à $7\frac{1}{2}$ Sgr., sind täglich frisch zu haben Magazin-Straße No 1. im Wilkeschen Hause.

Engl. Harz-Seife à 3 Sgr. pr. Pfd.
Stettiner Soda-Seife 8 Pfd. für 1 Rtlr.,
Doppelt raff. Rüböl,
Berliner Glanzlichte,
Motards künstliche Wachslichte

empfiehlt in bester Qualität billigst

Moritz Orenstein,
Mühlstraße No. 3. Ecke des Neustädter Marktes.

Der Ball am Sonnabend den 12. d. Mts. in der Logen-Ressource beginnt 8 Uhr.

Die Direktion.

Zur Mühle am Kernwerk:
Sonnabend den 12. Oktober von 3 Uhr Nachmittags ab frische Wurst und Schmorkohl nebst Tanzvergnügen, wozu einladet C. Virtel.

Feldschlößchen am Damm.
Sonnabend den 12.: Wurst-Picknick, wozu freundlichst einladet F. Zimmermann.

Nachricht.

Mit Vergnügen benachrichtigen wir, daß Frau Professorin Bernhardt nun doch wirklich in unsern Mauern eingetroffen, im Hôtel de Bavière ihr Logis genommen und Sonntag, als den 13. September, Abends 7 Uhr im Handels-Saale ihre erste Vorstellung geben wird. Näheres die Anschlag- und Herumtrag-Zettel.